

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 82 (1964)
Heft: 35

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gleich wo die Talsenke beginnt, 620 m² misst es genau. – Und wegen des lieben Geldes hab' ich mir zusammengelegt, was möglich ist, und bei der Bank auch nachgefragt; so runde 180000 Franken werd' ich schon auf einen Haufen bringen.»

Verstört, nachdem er die verschiedenen Dokumente miteinander verglichen, sagte da der Architekt nach einer kleinen Weile: «Aber jetzt versteh' ich nimmer mehr! Wo auf diesem Fleckchen Erde soll ich deine 20 Zimmer unterbringen? Und mit was willst du sie bezahlen? Dann find' ich noch auf diesem Plänchen „zweistöckige Zone“ bei deinem Grundstück angemerkt. Ich kann dir keinen Turm errichten!»

«Hab' ich dir nicht klar genug erwiesen», entgegnete der Planer, «was ich alles einfach *brauche!* Was sein *muss*, das muss auch sein!»

«Aber es geht gar nicht. Es ist ganz unvernünftig!»

«Unvernünftig, was man klipp und klar beweisen kann?»

«Ich kann's nicht anders nennen!» fasste sich der Architekt. «Hör zu, wie du mir vorkommst: Wie einer, der auf eine kleine Wanderung den ganzen Hausrat mitschleppt, alles, was vielleicht ihm könnte nötig werden, und ächzt unter der viel zu grossen Last, statt dass er frei und leicht, mit dem Notwendigsten nur ausgerüstet, froh dahinschritte. Du kannst nicht mehr wollen, als dir gegeben ist! So gut der Wandersmann nicht mehr mitnehmen darf, als er bequem mit sich zu tragen vermag, genau so gut musst du auch bei deinem Haus das Mass zu halten wissen! – Vertraue mir! Und nimm deine Aufstellungen wieder mit. Ich baue dir ein Haus, in dem du zwar vielleicht einmal mit deiner Frau zusammenstösst, das aber auf dein Grundstück passt, und das du wirst bezahlen können. Glaub' mir: Es wird schon recht!»

Der Planer glaubte es zwar nicht so ganz. Aber er liess den Architekten gewähren. Dieser gab sich Mühe, das Beste aus dem, was zu Verfügung war, zu machen und baute draus ein schönes Haus. Es bekam fünf Zimmer, einen grossen Ess- und Wohnraum, ein einziges Bad und eine einzige Toilette, einen grossen Dachstock noch, wo später, wenn die vielen Kinderchen wirklich alle kommen sollten, Platz für zwei weitere, neue Zimmer wäre.

Ein bisschen ungewiss, wie die Zukunft für ihn aussehen werde, zog der Verkehrsplaner in sein neues Haus. Aber er wusste sich einzurichten und wurde des Wenigen froh und genügsam. Er und seine Familie waren glücklich, und sie hatten auch wirklich noch viele Kinder. Und sie lebten zufrieden noch viele Jahre bis an ihr Ende.

Jakob und Rudolf Schilling

Adresse der Verfasser: Steinstrasse 65 8003 Zürich

Zeichnung: Hans-Peter Weiss, Zürich

Nekrologe

Der S.I.A. gibt den Tod folgender Mitglieder bekannt: *Jacques Favre*, Dr. Ing.-Chem., in Firma Zyma S.A. in Nyon, *Richard Fischer*, beratender El.-Ing. in Zürich, *Charles Tzaut*, Bau-Ing. in Genf, *Jean Huber*, Inhaber eines Architekturbüros in St. Gallen.

† **Werner Grimm**, dipl. Ing. ETH, S. I. A., G. E. P. — In seinem gediegenen Heim am Nussbühlweg in Thun empfing Oberst Werner Grimm vor etwas mehr als zwei Jahren eine Anzahl seiner Freunde, die sich in frohgemuter Stimmung einfanden, um den 70. Geburtstag des Gastgebers zu feiern. In heiterem Gespräch wurde Vergangenes gegenwärtig, und es herrschte jene beglückende, ungetrübte Stimmung, wie sie in dieser Art nur unter Gleichgesinnten aufzuleuchten vermag. In gemütvoller Weise erzählte Werner Grimm aus seinem Soldatenleben, und strahlenden Auges zeigte er Bilder vom stolzen Wahrzeichen auf der Simplonpasshöhe: der mächtige Adler aus Granit, der unter Werner Grimms fachkundiger Leitung, in seiner Eigenschaft als Geniechef der alten Gebirgsbrigade 11, als Symbol der Freiheit und Wachsamkeit, in der hehren Bergwelt des Wallis errichtet wurde¹⁾.

Nicht einer seiner Freunde ahnte an jenem festlichen Tage, dass diese markante Soldatengestalt nur noch kurze Zeit unter uns weilen werde. Im Alter von etwas mehr als 72 Jahren hat der Tod Werner Grimm nach kurzem Kranksein am 5. August unerbitlich aus unserer Mitte gerissen. Die unerwartete Nachricht von seinem Heimgang hat alle, die diesem charaktvollen, geradlinigen und senkrechten Eidgenossen nahestanden, tief erschüttert.

¹⁾ Vom künstlerischen Schöpfer, *E. F. Baumann*, beschrieben in SBZ Bd. 124, Nr. 27, S. 345 (1944).

Der Heimgegangene, der am 1. Februar 1892 geboren wurde, wuchs in Thun auf, besuchte die Schulen der Stadt, mit der er sich zeitlebens verbunden fühlte, trat nachher ins Städtische Gymnasium in Bern ein und studierte nach Ablegung der Maturitätsprüfung von 1912 bis 1916 an der ETH, wo er das Diplom als Bau-Ingenieur erwarb.

Im Dienste der Eidg. Pulverfabrik in Wimmis übernahm er in den Jahren 1916 bis 1918 die Bauleitung der Wasserzuleitung Reichenbach bis Wimmis. Ein neues und interessantes Wirkungsfeld fand der junge Ingenieur bis zum Jahre 1921 in der Eidg. Konstruktionswerkstätte in Thun, wo er sich intensiv mit statischen und aerodynamischen Berechnungen im Flugzeugbau befasste. Dann wurde er vom Eidg. Amt für Wasserwirtschaft mit Studien über Seeregulierungen beauftragt. Die Uebertragung der Bauleitung beim Kraftwerk Oberhasli in den Jahren 1925 bis 1928 trug dazu bei, dass der Name von Werner Grimm über die Grenzen des Landes hinaus bekannt wurde. Die Auswirkung davon war der ehrenvolle Auftrag, die Leitung eines Kraftwerkbaues in Madrid zu übernehmen. Von 1930 bis 1932 finden wir ihn bei der Interstug in Frankreich, wo er als Direktor neuen Aufgaben gegenüberstand. Nach seiner Rückkehr in die Heimat übernahm Werner Grimm die Leitung des Tiefbaues bei der Firma Frutiger in Oberhofen.

Die Eröffnung eines eigenen Ingenieurbüros in Thun folgte im Jahre 1945. Besondere Aufgaben, die seiner jetzt warteten und wo er sein umfassendes Wissen und seine grosse Erfahrung nützlich anwenden konnte, waren der grosszügige Strassenbau in Leissigen und der Kraftwerkbau Oberalp.

Nach Herkunft und Fähigkeiten war Werner Grimm für eine glänzende militärische Laufbahn prädestiniert; er begann sie als junger Leutnant bei der Infanterie und beendete sie als initiativer Geniechef im Stabe der Geb. Br. 11. Viele militärische Anlagen sind unter seiner zielbewussten Leitung im Wallis entstanden. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges kommandierte er das Füs. Bat. 117, und 1942 erfolgte seine Beförderung zum Obersten.

Werner Grimms Gattin und seine Tochter, die demnächst ihre Studien als Architektin abschliessen wird, trauern um einen gütigen Gatten und Vater. Was General Guisan beim Tode seines Generalstabschefs, Oberstkorpskommandant Jakob Huber, gesagt hat, das gilt auch für Oberst Werner Grimm: *Une noble figure a disparu.*

Buchbesprechungen

Injection des sols. Von *Henri Cambefort*, Prof. à l'Ecole Spéciale des Travaux Publics et à l'Ecole Nationale Supérieure de Géologie Appliquée, Technischer Direktor der Firma Solétanche. Band I: Grundsätze und Methoden, 396 S., 257 Abb., 22 Tabellen. Preis geb. 66 NF. Band II: Anwendungen, 178 S., 114 Abb., 2 Tabellen. Preis geb. 29.50 NF. Paris 1964, Editions Eyrolles.

Das weite und wichtige Gebiet der Injektionen im Fels und im Lockergestein wurde bis heute in keiner zusammenfassenden Darstellung behandelt, sondern in zahlreichen Einzelaufsätzen oder Sammelwerken, unter welchen bei dieser Gelegenheit zwei erwähnt werden mögen, nämlich: die «Proceedings of the American Society of Civil Engineers, Soil Mechanics Section», April 1962 und Juli 1963 sowie «Grouts and Drilling Muds in Engineering Practise», Butterworth and Co., London 1964. Cambefort gibt nun in seinem ersten Band eine umfassende Darstellung des Gesamtgebietes. In einem einleitenden Abschnitt werden die bei einer Injektion sich stellenden Probleme und die vorhandenen Injektionsmittel kurz erläutert und insbesondere



WERNER GRIMM

Dipl. Bau-Ing.

1892

1964

auch bereits die Grenzen der Injizierbarkeit abgesteckt. Denn mit Recht muss von vorneherein der noch weitverbreiteten Meinung entgegengetreten werden, es liesse sich jeder Boden unbeschränkt durch Injektion gegen Wasserdurchlässigkeit abdichten und verfestigen.

In einem zweiten Abschnitt werden Erkenntnisse aus der Bodenmechanik und aus der Theorie der Grundwasserströmung herbeigezogen, um die bei einer Injektion auftretenden physikalischen, chemischen und mechanischen Vorgänge zu erklären und die viel umstrittene Frage des bei einer Injektion anzunehmenden maximalen Druckes zu diskutieren. Aus Beobachtungen im Laboratorium und in der Natur gelangt der Autor zu seiner Auffassung, dass, von Ausnahmen abgesehen, nur mit hohen Drücken die erwünschten Wirkungen erreicht werden können. Eine Auffassung, die in dieser extremen Form wohl nicht allgemein geteilt wird und auf alle Fälle nur von ganz erfahrenen Injektionsspezialisten in der Praxis angewendet werden sollte. Der vom Autor häufig wiederholte Ausspruch, das Injizieren sei eine Kunst, sie verlange vom Ausführenden Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen, sie könne, wie jede Kunst, nur bis zu einem beschränkten Masse erlernt werden, sie müsse sozusagen angeboren sein, ist nicht nur ein Hinweis darauf, dass jede einigermaßen bedeutende Injektionsaufgabe einer Spezialfirma anvertraut werden soll, sondern erscheint auch als das Eingeständnis des leicht aleatorischen, mit einer gewissen Möglichkeit des Misserfolges behafteten Charakters einer Injektionsarbeit.

Der dritte Abschnitt behandelt die Technik der Durchführung einer Injektion im Fels und im Lockergestein mit den Kontrollen ihrer Wirkung.

Der vierte, fast die Hälfte des Bandes umfassende Abschnitt enthält ausser einem kurzen, summarisch gehaltenen Kapitel über das verwendete Gerät eine ausführliche, sehr interessante und umfassende Behandlung sämtlicher Injektionsmittel. Vornehmlich aus dem reichen Archive der von der Solétanche durchgeführten Forschungen werden die Resultate über Zusammensetzung und gegenseitige Beeinflussung der verschiedensten in Frage kommenden Parameter sämtlicher bekannter Injektionsmittel diskutiert und daraus Schlüsse gezogen über die Eignung derselben. Ueberzeugend wird dargelegt, dass in jedem Einzelfall das geeignetste Injektionsmittel gesucht werden sollte und gefunden werden kann.

Der zweite Band bespricht in 50 Beispielen die Anwendung der Injektionen für reine Abdichtungsarbeiten, Verfestigungen oder zu beiden Zwecken in den verschiedensten Medien: Fels, Lockergestein und Mauerwerk, sowie zum Einbinden von Ankern und Kabeln.

Wie anlässlich der Besprechung eines früheren Werkes¹⁾ des selben Autors bereits hervorgehoben, verfügt Cambefort über eine langjährige, reichhaltige Praxis als leitender Fachmann einer der grössten Spezialfirmen der Bohr- und Injektionstechnik (Solétanche) und damit auch über deren Archive und Dokumentation. Das Werk ist sehr persönlich geschrieben und weist dadurch alle die Vorzüge der Frische, des persönlich Erlebten und Durchdachten auf; demgegenüber fallen die Nachteile einer gewissen Einseitigkeit, der Beschränkung im wesentlichen auf die eigene Erfahrung und jener seiner Firma kaum ins Gewicht. Das Buch richtet sich nicht an Anfänger, sondern an Ingenieure, die über etwas eigene Erfahrung auf diesem heiklen Gebiete verfügen. Für sie ist es von grösstem Interesse; es regt an und reizt zu weiterem Studium. Es kann deshalb auf das beste empfohlen werden.

Prof. G. Schnitter, ETH, Zürich

Neuerscheinungen

Essai d'une méthode probabiliste de calcul du béton armé. Par R. Baus. Extrait du 22e volume des «Mémoires» de l'Association Internationale des Ponts et Charpentes No 109. 35 p. Université de Liège, Faculté des Sciences Appliquées. Cours de Construction du Génie Civil.

Abaque pour le calcul à la rupture du béton armé par une méthode probabiliste. Vérification du comportement dans les conditions de service de quatre poutres calculées par cette méthode. Par R. Baus. Extrait de la Revue Universelle des Mines. Septembre 1963. No 111. 21 p. Université de Liège, Faculté des Sciences Appliquées. Cours de Constructions du Génie Civil.

¹⁾ SBZ 1956, H. 34, S. 516.

Mitteilungen

Persönliches. In Basel ist Alfred Schmidlin, dipl. El.-Ing., S. I. A., G. E. P., Vizedirektor des Elektrizitätswerks, in den Ruhestand getreten. — Zum Direktor des Zentralschweizerischen Technikums in Luzern wurde gewählt Prof. Josef Ottrubay, dipl. El.-Ing. ETH, seit 1958 Dozent für Nachrichten- und Regelungstechnik. Unser aus Ungarn stammender G. E. P.-Kollege hatte die ETH von 1949 bis 1951 besucht und war vor seinem Eintritt in den Lehrkörper des Technikums bei Landis & Gyr in Zug tätig gewesen. — Unmittelbar vor Redaktionsschluss erfahren wir, dass Arch. Hermann Baur am 25. August seinen 70. Geburtstag gefeiert hat. Wir gratulieren unserem um die Architektur wie um den Berufstand gleichermassen hochverdienten Basler Kollegen herzlich.

Wettbewerbe

Schulhaus mit Turnhalle in Wynigen BE. Projektwettbewerb unter sechs Eingeladenen, fünf eingereichte Entwürfe. Fachleute im Preisgericht: Werner Krebs¹⁾, Bern, Peter Lanzrein, Thun, Hans Müller, Burgdorf. Ergebnis:

1. Preis (3500 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) H. Daxelhofer, Bern, Mitarb. N. Berger
2. Preis (3000 Fr.) Guido Meier, Herzogenbuchsee
3. Preis (1400 Fr.) E. R. Bechstein, Burgdorf, Mitarb. H. Zesiger
4. Preis (1100 Fr.) Res Wahlen, Burgdorf

Die Ausstellung im Gemeindesaal (Uhlmannhaus) in Wynigen dauert noch bis am 2. September, geöffnet 10 bis 12 und 14 bis 21.30 h.

Kantonalbankgebäude in Weinfelden TG (SBZ 1963, H. 3, S. 39 und H. 43, S. 759). Gemäss der Empfehlung des Preisgerichts sind die vier höchstrangierten Entwürfe überarbeitet worden. Die Experten-Kommission kam zur Ansicht, dass das überarbeitete Projekt der Architekten Tanner & Loetscher, Winterthur, in städtebaulicher und betrieblicher Hinsicht den gestellten Anforderungen in hohem Masse entspricht. Sie empfiehlt der Bauherrschaft einstimmig, die Verfasser dieses Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Die Thurgauische Kantonalbank hat diese Empfehlung befolgt.

Sportanlage im Lettich und Schulanlage im Wiesental in Baar. Beschränkte Projektwettbewerbe. Das Urteil des Preisgerichts folgt nächste Woche. Die Ausstellung im Gemeindesaal Baar, Schulhaus Marktasse, dauert vom 1. bis 6. September, geöffnet Dienstag bis Freitag 17 bis 21 h, Samstag und Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 19 h.

Hallwyler-Schulhaus in Brugg (SBZ 1964, H. 3, S. 52). 15 Entwürfe: Entscheid:

1. Preis (7000 Fr.) Walter M. Förderer und Hans Zwimpfer, Basel
 2. Preis (6000 Fr.) Walter Hunziker, Brugg, Mitarbeiter F. Widmer, Brugg
 3. Preis (4500 Fr.) Bölsterli & Weidmann, Baden
 4. Preis (3500 Fr.) Hächler & Pfeiffer, Aarau, Lenzburg, Zürich, Mitarbeiter O. P. Bohn
 5. Preis (3000 Fr.) Hans Kuhn, Brugg, Mitarbeiter Reto Jegher, Brugg
 6. Preis (2000 Fr.) A. Barth, H. Zaugg, Aarau
1. Ankauf (1000 Fr.) Heinz Pfister u. Paul Gloor, Brugg
2. Ankauf (1000 Fr.) Ernst Walter Bürgi in Firma Grützner & Bürgi, Bern.

Das Preisgericht empfiehlt der ausschreibenden Behörde einstimmig, die drei ersten Preisträger im Sinne eines Projektauftrages zu einer nochmaligen Ueberarbeitung ihrer Projekte einzuladen.

Ausstellung der Projekte im Untergeschoss der Turnhalle Freudenstein II vom 28. August bis 6. September von 19 bis 21 h, an den Samstagen von 13 bis 21 h und an den Sonntagen von 10 bis 12 und 13 bis 21 h.

¹⁾ Der nämliche, der in H. 31 vom 30. Juli, S. 549, erste Zeile der Spalte rechts, irrtümlich als Walter Krebs gemeldet wurde.